

I. Aufsätze.

Bruchstück eines Mimus.

Der nachstehend veröffentlichte und auf Tafel I abgebildete Papyrus befindet sich in London und trägt dort in der Papyrussammlung des British Museum die Nummer 1984. Er wurde im Jahre 1911 mit einer Sammlung erworben, deren kontrollierbare Stücke sämtlich aus dem Fayum stammten, auch für ihn ist also die Herkunft aus dem Fayum überwiegend wahrscheinlich, wenn auch die Möglichkeit, daß in eine Sammlung aus dem Fayum einzelne Stücke andern Fundorts eingemischt werden konnten, nicht zu leugnen ist. Herr H. J. Bell vertraute mir durch Vermittelung von Herrn Professor Wilcken die Herausgabe an, und ich möchte ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank dafür sagen. Herr Bell hat die erste Lesung geliefert, den Charakter des Stückes erkannt, auch, von Hunt unterstützt, manches ergänzt und das Verhältnis des Papyrus zu dem Mimos aus Oxyrhynchos sorgfältig erwogen. Ich bedaure, nur wenig über das von ihm Geleistete hinausgekommen zu sein, glaube aber trotzdem, das immerhin interessante Stück den Fachgenossen vorlegen zu sollen, in der Hoffnung, daß andere bei seiner Bearbeitung glücklicher sein werden.

Die beiden Fragmente gehören einer ziemlich fein und sorgfältig geschriebenen Rolle des II. Jahrh. n. Chr. an. Das größere (I) enthält eine Kolumne von 28 Zeilen fast vollständig, nur rechts fehlt ein nach unten sich verbreiternder Streifen. Die Höhe der Rolle beträgt 23,5 cm, die größte Breite des Bruchstücks 9,1 cm. Das kleine Fragment II hat weder oben noch unten Rand und mißt $8,9 \times 5$ cm, es enthält Reste, meist Anfänge, von 10 Zeilen. Seine Stellung zu dem größeren Bruchstück bleibt unsicher, es kann ihm ebensowohl vorangegangen als gefolgt sein. Beide Fragmente gehören wohl dem Ende der Rolle an, denn das größere trägt auf der Rückseite kursiv mit roter Tinte geschrieben den Vermerk¹⁾

ἐκ βιβλιοθή(κης) Πρασ[ου]
'Ηρακλείδης [ἐξέγραψεν.

1) Ich kenne diese Notiz nur aus Bells Abschrift. 'Εξέγραψεν ergänzt Wilcken unter Verweis auf Oxy. I 34, IV 6 und 35, 8; ich hatte ἀπέγραψεν vermutet.

und der natürliche Platz für solche Notiz ist das Ende der Rolle.¹⁾ Allerdings muß noch wenigstens eine Kolumne gefolgt sein, denn die letzten erhaltenen Worte können schwerlich das Stück abschließen, also ist es durchaus möglich, daß Fr. II der folgenden Kolumne angehörte. Der Vermerk hat bisher unter den literarischen Papyri kein Seitenstück, auch Wilcken und Schubart wissen mir kein Analogon nachzuweisen. Es kann doch wohl nur bedeuten, daß Herakleides den Text aus einer Bibliothek abgeschrieben hat. Da ein Stadtname, der mit *Πρασι-* beginnt, in Ägypten nicht vorzukommen scheint, und das Adjektiv *πρασίνης* unwahrscheinlich ist, muß wohl der Besitzer der Bibliothek genannt sein und Prasias, Prasion, Prasianos geheißen haben.

Der Text ist zum Teil schwer lesbar und noch schwerer verständlich, ich gebe ihn im wesentlichen nach Bells Abschrift, die ich mit einer guten Photographie vergleichen konnte.

Fragment I.

A ΠΟΥΤΟΔΙΚΑΙΟΝ
 B ΠΑΡΑΤΟΙΣΑΛΛΗΛΟΥΣ . . ΥΤΙΖΟΥΣΙ
 Δ ΑΓΕΠΕΡΙΤΑΥΤΗCC . . . ΚΑΤΗΝΓΝΩΜ[
 ΤΩΝΚΟΩΜΙΩΝ ΤΙΒΟΥΛΕΥΕΘ[
 5 Γ ΕΤΑΙ . Α ΙΝΑ
 ΚΟΙ ΔΙΚΑΙ . .

Z. 2. Bell hält ..ΤΤΙΖΟΥΣΙ für wahrscheinlicher, ich glaube ..ΥΤ vorziehen zu müssen; ob zwei oder nur ein Buchstabe fehlen, scheint auch Bell unsicher. — Z. 5. ΕΤΑΙΤΑ Bell; mir scheint an vorletzter Stelle Τ nicht möglich, Ρ, das Bell ablehnt, eher denkbar, auch C wäre möglich. Das Α am Schluß der Zeile kann nach Bell auch ein geschwänzter Punkt sein.

1) Während der Drucklegung erhalte ich von Wilcken folgende wertvolle Mitteilung: „Mir scheint, wenn ich die Frage jetzt auch nicht weiter untersuchen kann, daß eine Aufschrift auf dem Verso (wie *Ἐκ βιβλιοῦ*.) nicht an das Ende sondern an den Anfang der Rolle gehört. Man wickelt resp. rollt ja von rechts nach links. Soll die Aufschrift bei geschlossener Rolle sichtbar sein, muß sie also auf den Anfang, eben auf den geschlossenen Zylinder gesetzt werden. Denselben Schluß zog ich aus der inhaltlich andersartigen Aufschrift auf dem Verso des Sosylos (Hermes 41, 118). Titel, die auf Rekto stehen, wie üblich, stehen freilich am Schluß. Demnach gehören Ihre beiden Kolumnen also an den Anfang des Stückes.“ Ich kann mich Wilckens Ausführungen, so eindrucksvoll sie sind, doch nicht anschließen. Der Vermerk enthält ja nicht den Titel des Stückes, sondern nur eine Angabe über die Herkunft des Textes, das ist ein schwerwiegender Unterschied vom Sosylos-Papyrus; danach scheinen mir Anfang und Schluß der Rolle an sich gleich mögliche Plätze für die Notiz, und für den Schluß entscheidet wohl der Inhalt. Das Wenige, das ich von ihm verstehe, ist so reich an Voraussetzungen, daß es schwerlich einer Expositionsszene angehören kann.

- Δ ΠΑΤΕΡΙΩΝΟΥΧΡΩΜΑΙΟΙΟΥΤΕΚΡΙΤΗ[
ΠΑΡΑΚΡΗΤΩ Ἀ ΠΑΡΑΚΛΗΤΩ
Γ ΔΙΑΤΙ
10 Δ ΟΤΙΟΛΟCΕΞΕΚ . . ΝΟ . . . ΥΜΕΡΟΥCΕΙΟ[
ΟΥΔΕΙCΒ ΝΑΡΠΑΖΟΜΑ[
Γ CΥΝΓΝΩΜΗΝΜ ΚΟΜΨΟC[
ΑΥΤΟΥΓΕΓΟΝΑΦ . . ΟCΑΝΑΓΚΑΙΟC[
ΩCΑΚΟΥCΑCΤΗ . ΜΕΤΑΛΛΑΓΗ[
15 ΤΟΥΤΩCΥΛΛΥΠΗΘΗCΟΜΕΝΟC
Δ ΚΑΤΑCΤΡΟΦΗ ΛΕΓ . ΜΟΙΠΑΤΕΡΙΩΝ[
ΠΑΤΕΡΑΗΜΩΝΗΔΕΙC
Γ ΤΟΝΤΟΥΤΟΥΗΔΕΙΝ
Δ ΑΓΕ . CΩΟCΠΑΤΗΡΗΝΟΥΚ . . . [
20 Γ ΟΥΜΑΤΗΝΕΜΗΝCΩ . ΗΡΙΑΝ
Δ ΠΩ . CΕΜΕΕΔΕΥΟ . . Ν[
Γ ΤΟΘΕ . ΕΚΕΙΝΗΓΥΝΗΑΞΙC[
ΛΕCΤΑΤΗ
Δ . ΜΟΙΧ . ΥΤ . . . ΝΝΗ[
25 ΟΜΟΙΟCΕΙΜΙ
Γ ΤΥΧΟΝ
Δ ΟΥΚΑΡΕCΚΕΙΜΟΙΟΥΤ[
CΑΤΡΑΛΜΕΙΑ[

Z. 8. Bell schwankt, ob ΠΑΡΑΚΛΗΤΩ in ΠΑΡΑΚΡΗΤΩ geändert sei oder umgekehrt P in Λ, mir scheint nahezu sicher, daß Λ in P verändert, also eine falsche Form hergestellt ist, die dann dem Partner A Anlaß zur Berichtigung gibt. — Z. 10. Bell las erst ΕΚ . ΜΟ . , erklärt aber nachträglich auch N statt M für möglich. — Z. 12. Am Zeilenende las Bell mit Bestimmtheit ΚΟΜΨΟC, mir sieht der letzte Buchstabe eher wie C aus. — Z. 14. ΑΚ . ΥCΑC Bell, ich glaube auch von dem O ein Stückchen zu sehen. — Z. 15. CΥΝ Bell. — Z. 19. Bell las zunächst ΑΓΕ[CΩΟC, hält nun aber ΑΓΕ . . ΜΥΟC für wahrscheinlicher, ich glaube an CΩΟC festhalten zu müssen. — Z. 21. Die Lesung ist sehr unsicher, Bell gibt ΠΩ . . Ρ . ΕΜΕΕΛΕΓΑΝΟ . . Ν . — Z. 22. ΤΟΘΕΟ . ΕΚΕΙΝ Bell, ich halte am Anfang Π für möglich und kann von Ε nur ganz geringe, von Ο gar keine Spuren entdecken. — Z. 23 Bell glaubt, daß vor ΛΕCΤΑΤΗ noch 1—2 Buchstaben gestanden haben, und hält Φ[]ΛΕCΤΑΤΗ für möglich, aber das Λ steht genau über den ersten Buchstaben von Z. 25 und 28, ich kann auch keine Spuren davor entdecken. — Z. 24. Bell liest . ΜΟΙΧΟΥΕΥ . ΝΝΗ und meint, vor Μ könnten zwei Buchstaben z. B. ΕΚ gestanden haben, mir scheint nach ΜΟΙΧΟΥ ein Τ ziemlich sicher, alles Weitere sehr unsicher.

Fr. I.

- A. ποῦ τὸ δίκαιον;
B. παρὰ τοῖς ἀλλήλους [π]υτζουσι(?).

1*

- Δ. ἄγε περὶ ταύτης σ[υνῆ]κα τὴν γνώμην, περὶ δὲ
τῶν κοσμίων [τούτων] τί βουλευέσθ[ε];
- 5 Γ. ξταῖρα[ί εἰς]ιν.
Κοι(νῇ) δίκαι[ον].
- Δ. πάτερ Ἰων, οὐ χρῶμαι σοι οὔτε κριτῇ [οὔτε
παρακρήτῳ. Α. παρακλήτῳ.
- Γ. διὰ τί;
- 10 Δ. ὅτι ὅλος ἐξ ἐκ[εῖ]νο[ν το]ῦ μέρους εἴ. ο[ὐ]
οὐδ' εἰς β[ιασμοῦ]ν ἀρπάζομαι.
- Γ. συνγνώμην μ[οι ἔ]χε, ἄκομψος σ[ύ] . τοῦ πατρὸς(?)
αὐτοῦ γέγονα φ[ίλ]ος ἀναγκαῖος, [καὶ νῦν
ὥς ἀκούσας τῇ[ν] μεταλλαγῇ[ν] ἦκω
- 15 τούτῳ συλλυπηθισόμενος.
- Δ. καταστροφή· λέγ[ε] μοι πάτερ Ἰων [τὸν
πατέρα ἡμῶν ἥδεις;
- Γ. τὸν τούτου ἥδεις.
- Δ. ἄγ', ε[ἰ] σῶος <ὁ> πατὴρ ἦν, οὐκ [ἐδίδου] ἄν;
- 20 Γ. οὐ μὰ τὴν ἐμὴν σω[τ]ηρίαν.
- Δ. πῶς ἐμὲ ἐθενο . . ν
- Γ. πόθ[ε]ν[ε]ν[ε]ν <ῆ> γυνὴ ἄξ<ε>ν σ[ε], ἡ προσφι-
λεστάτη
- Δ. ἦ] μόλ[ο]ν[ε]ν ν . . . ννη
- 25 ὁμοίως εἰμι;
- Γ. τυχόν.
- Δ. οὐκ ἀρέσκει μοι οὐτ
σαπρὰ <ᾗ>λμ(ε)ια

Z. 2) Die Auswahl unter den Verben auf -ντίζω ist nicht groß¹⁾; da ταυτίζω durch den Sinn ausgeschlossen ist, schwanke ich zwischen σκυτίζω und πντίζω.²⁾ Ersteres ist nur durch die Hesychglosse σκυτίζει· σπαράττει bezeugt und möglicherweise eine falsche Schreibung für σκυθίζω, vgl. Eur. El. 241, Kaibel, Epigr. Gr. 790, 8. Auch πντίζω ist nur schwach bezeugt: Wir lesen Suidas πντίζω· πταίω, wo Henricus Stephanus gewiß richtig statt πταίω πτύω schreiben wollte, und im Etym. Mag. πντίζω· παρὰ τὸ πτύω πντίζω παράγωγον· καὶ ἀποβολῇ τοῦ τ. τινὲς δὲ παρὰ τὸ φυσῶ φυσίζω καὶ ἐναλλαγῇ τοῦ φ πντίζω. Auch πντίζουσι ist nicht ganz unbedenklich. Dem Raum würde es bei der Breite des π wohl

1) Noch schwerer wäre es ein Verbum auf -τίζω zu finden, ich kenne keins, was dem Raum und Sinn genüge, γλωττίζω wäre zu lang und auch wohl sprachlich in dieser Litteraturgattung bedenklich.

2) πλουτίζουσι, an das man ja denken könnte, ist zweifellos zu lang.

genügen, und auch der Sinn „bei denen, die einander anspeien“ ist erträglich, denn irgend eine Derbheit erwartet man, aber ob man sagen kann *πυτίζω τινά*, ist mir zweifelhaft.

Z. 3) *συνῆκα τὴν γνώμην* hat Bell ergänzt. Ich trage aber Bedenken, mit ihm *τῶν κοσμίων* unmittelbar an *τὴν γνώμην* anzuschließen, weil dann die Zeile etwas kurz wird, und man ein neues Objekt der Beratung neben *ταύτης* erwartet. Statt des von Bell zweifelnd vorgeschlagenen *εἰπατε* habe ich deshalb in der folgenden Zeile *τούτων* ergänzt, *κοσμίων* wäre dann ironisch gesagt.

Z. 5) *ἐταίραι εἰσιν* ist eine Vermutung Bells, die mir glaublich erscheint, obwohl er selbst sie zurückgezogen hat. Falls am Schluß ein *α* steht, ist *τινά* mit einer Verbalform, Imperativ oder Verbaladjektiv, zu ergänzen, aber ich finde nichts Passendes.

Z. 6) Bell ergänzt *δικαίως*.

Z. 7) Da *Πατερίων* wohl kaum ein möglicher Name ist, habe ich nicht ohne Bedenken *πάτερ'Ιων* geschrieben. Käme der Name nicht auch Z. 16 vor, so würde ich vorziehen, eine Verwechselung von *ω* und *ο* anzunehmen, und *πατέριον* schreiben, ein Diminutiv das bei Lukian Nekyom. 21 vorliegt. Das *οὔτε* am Schluß ist von Bell ergänzt.

Z. 8) Da *παρακρήτω* durch Korrektur hergestellt ist, soll offenbar der Sprecher *Α* einen Sprachfehler begehen, den *Α* verbessert. Dadurch scheint *Α* als Nichtgrieche, oder mindestens als ungebildet charakterisiert.

Z. 10) *ἐκείνου τοῦ μέρους* haben Bell und Hunt gefunden.

Z. 11) Falls ich *βιασμόν* richtig ergänzt habe, ist *ἀρπάζομαι* Medium.

Z. 12) *μοι ἔχε ἄκομπος* schlug Bell vor. Hunt läßt *γάρ* folgen, das Bell ablehnt und das auch mir nicht zu dem letzten Buchstabenrest zu passen scheint.

Z. 13) *φίλος* ergänzte Hunt.

Z. 16) Hunt hält *καταστροφή* für eine fälschlich hinter die Personalnote *Α* eingeschobene Bühnenweisung nach dem Muster von *καταστολή* in dem Mimos aus Oxyrhynchos Nr. 413, Bd. III 47 Z. 95. Ich sehe keine Notwendigkeit, ein solches Versehen des Schreibers anzunehmen, *καταστροφή* kann sehr wohl ein Ausruf des Sprechers *Α* sein; die kleine Lücke hinter dem Wort scheint mir belanglos. Am Schluß der Zeile ist *τόν* von Hunt ergänzt, es fehlt wohl noch ein Beiwort.

Z. 21) An der Ergänzung dieser Zeile verzweifle ich. Im Anfang scheint mir *πῶς* trotz der kleinen Lücke zwischen den beiden letzten Buchstaben möglich; Bells Lesung würde auf *ἐμὲ ἔλεγε' ὦν* führen, aber ich kann die von ihm gelesenen Buchstaben nicht finden.

Z. 22) Bell schlägt zweifelnd *τὸ θεοτεκεῖν* vor, was ich nicht verstehe, *ἐκείνη <ῆ> γυνή* scheint mir sicher, *πόθεν* wahrscheinlich.

Z. 28) Das rätselhafte Wort *σαπραλμεια* ist so ziemlich das am besten lesbare der ganzen Kolumne. *Σαπρά ἄλμια* sind faule Salzfüsche, *ἄλμιον* an Stelle des üblichen *τάριχος* ist durch Athenaios IV 132e für Menander bezeugt (fr. 462, 5 K.), allerdings ist dort zu dem Dativ *ἄλμιοις* aus dem Vorhergehenden leicht *ἰχθυόλοις* zu ergänzen. Man kann schwanken, ob man im Papyrus Haplographie annehmen und *σαπρά ἄλμια* schreiben, oder eine kühne Neubildung *σαπράλμια* für die sprichwörtliche Verwendung des Ausdrucks, der ja ziemlich genau unserm „faule Fische“ = schlechte Ausreden entspricht, anerkennen soll. Ich habe mich im Text für die erste Möglichkeit entschieden, halte aber auch den zweiten Ausweg für gangbar. Wenig glaublich scheint mir, daß der sprichwörtliche Gebrauch zu einem Abstraktum *σαπραλμεία*, etwa mit „Schweinerie“ wiederzugeben, geführt haben sollte.

Ich schließe hier gleich das zweite, wenig ergiebige Fragment an, das, wie wir sahen, vielleicht vor dem ersten seinen Platz hatte. Von Wert ist von dem Inhalt eigentlich nur das Wort *ἔρως* in Z. 2, falls meine Lesung richtig ist. Die nahe liegende Ergänzung in Z. 3 *ὄλωλε* habe ich nicht in den Text gesetzt, weil der zweite Buchstabe sehr unsicher, und das Fehlen des *ν* ephelkystikon vor *ιχ* sehr auffallend ist.

Fragment II.

	CO[	.... σρ.....
	. ΔΕΡΩC[	δ] δ' ἔρως ι.....
Δ	ΟΛ. ΛΕΙΚ[	Δ. ολ. λεικ.....
	A. Ε. . [	α. ε.....
Γ	ΝΑΙΑΛΛΑ. [	Γ. ναί. ἄλλα.....
5	ΠΡΟ. [	προ.....
Δ	ΝΑΙΑΛΛΑΤΟ. [	Δ. ναί. ἄλλα το.....
B	ΟΟΥΝΤΕΙ... [	B. ὁ οὖν Τει.....
	.... ΑΕ. ΟΤ[	. .... εε. οτ.....
	.... ΕΑΥΤΟ. [	. .... ξαυτο.....
10	. ΑΒΕΤΟΥΤΟ[	. λ]αβὲ τοῦτο.....

Z. 1. Nach C hält Bell I, Y oder T für möglich, mir scheint ein runder Buchstabe zu folgen. — Z. 2. ΔΕΡΩC Bell. — Z. 3. Die Spuren der ersten beiden Buchstaben sind sehr gering, Bell denkt an ΟΦ, betont aber, daß für ΟΦ[ΕΙ]ΛΕΙ kaum Platz ist. — Z. 4. Der Punkt hinter ΑΛΛΑ kann Rest eines Buchstabens sein. — Z. 7. ΟΟΥΝΤΟ Bell, mir scheint T ziemlich sicher, dann ΕΙ möglich. — Z. 9. ÇΑΥΤΟ. Bell; der erste Buchstabe kann nach ihm H oder O gewesen sein, dem aber kein T voranging, am Schluß scheint ihm N denkbar. — Z. 10 von Bell ergänzt. Nach der Stellung der ersten erhaltenen Buchstaben ist Personenwechsel für Z. 8 und 9 wahrscheinlich, für Z. 10 sicher.

So unklar vieles in der zusammenhängend erhaltenen Kolumne auch ist, an der Gattung kann kein Zweifel sein. Lebhafter Dialog von vier

Personen in ungebundener volkstümlicher Rede, dazu als Inhalt anscheinend eine Liebessache, das führt mit Notwendigkeit auf einen Mimus, wie wir ihn durch den Papyrus 413 aus Oxyrhynchos kennen. Ganz wie dort sind die einzelnen Sprecher durch die ersten Buchstaben des Alphabets bezeichnet, auch die Notiz (Z. 6) $\kappa\omicron\iota(\nu\tilde{\eta})$ für das Zusammensprechen mehrerer findet sich im Oxyrhynchos-Mimus oft (Z. 11, 39, 58, 64, 82, 84, 92, 104, 203, 205, 212). Eine solche Art der Personenbezeichnung ist für griechische Tragödien und Komödien weder in den mittelalterlichen Handschriften noch in Papyri bisher nachgewiesen, dagegen ist sie mit griechischen Lettern durchgeführt im Bembinus und Victorianus des Terenz, auch im Vetus des Plautus findet sie sich, am konsequentesten im Trinummus. Die Vermutung Leos, der Sen. trag. I 85ff. am besten über die Buchstaben des Terenz gehandelt hat, daß hier eine sehr alte Schreibersitte vorliegt, wird also durch die beiden Mimuspapyri bestätigt, nur scheint sie bei den Griechen auf den Mimus beschränkt und erst in der Kaiserzeit aufgekommen zu sein. Leider haben wir in den Mimen keine längere Szenenfolge, können also auch nicht sagen, ob die Lettern, wie in den Terenzhandschriften, nur für die einzelnen Szenen gelten. Es ist nur folgerichtig, daß die in den griechischen Dramen von altersher übliche Bezeichnung des Personenwechsels durch Doppelpunkt und Paragraphos (zu denen der abgekürzte Personenname treten kann, aber nicht muß¹⁾), den Mimuspapyri ebenso fremd ist wie den Terenzhandschriften A und D.

Hauptsächlich wohl die Übereinstimmung in der Personenbezeichnung hat Bell zu der Überlegung veranlaßt, ob unser Papyrus in unmittelbarem Zusammenhang mit Oxyrhynchos 413 stehe, sei es, daß er Reste einer anderen Handschrift desselben Mimus enthalte, sei es, daß er ein Teil des gleichen Papyrus sei. Obwohl Bell nach brieflicher Mitteilung mehr und mehr von dem Gedanken an die Zusammengehörigkeit zurückgekommen ist, scheint es mir doch nötig, die Frage zu erörtern. Da über den Fundort nichts unbedingt Sicheres bekannt ist, wäre die Möglichkeit, daß das neue Blatt aus Oxyrhynchos und von derselben Rolle wie Oxyrh. 413 stammt, nicht ganz ausgeschlossen. Auch die Höhe des Blattes, 23,5 cm gegen 22,9 cm des Oxyrh.-Papyrus machte die Zugehörigkeit zur selben Rolle nicht schlechthin unmöglich, denn Hunt hat kleine Schwankungen in der Höhe der einzelnen $\sigma\epsilon\lambda\lambda\delta\epsilon\varsigma$ öfter beobachtet. Wichtiger ist, daß nach Bell die Handschrift sicher verschieden ist von der des Recto von Oxyrh. 413. Wenn die umgearbeitete Szene des Verso im Oxyrhynchosmimus von anderer Hand geschrieben ist,

1) Mit einer Untersuchung über die Bezeichnung des Personenwechsels in den Papyri griechischer Dramen ist zur Zeit einer meiner Schüler beschäftigt.

so ist das keine Unterstützung für die Annahme eines Wechsels des Schreibers der Vorderseite. Machte der Inhalt die Zugehörigkeit beider Papyri zu demselben Stück wahrscheinlich, oder gar sicher, so würde ich allerdings lieber beide demselben Exemplar zuweisen, als die zufällige Erhaltung zweier Abschriften einer gewiß sehr kurzlebigen Posse an zwei verschiedenen Orten Ägyptens annehmen, aber der Inhalt spricht entschieden nicht für die Zusammengehörigkeit. Freilich lassen sich einige Momente anführen, die beide Papyri zu verbinden scheinen. Auch in dem neuen Fragment scheint eine Frau in der Gewalt eines Mannes zu sein, allerdings, wenn ich Z. 4ff. richtig ergänzt habe, nicht allein, sondern zusammen mit anderen Mädchen. Im Oxyrhynchosmimus trägt die Heldin Charition die Sigle A, und in ihren Mund würden die einzige Äußerung der mit A bezeichneten Person des neuen Papyrus Z. 1 *ποῦ τὸ δίκαιον*; und die Berichtigung Z. 8 *παρὰλλήτω* wohl passen, ferner ist B in dem Oxyrhynchospapyrus die komische Person, und auch hier macht B anscheinend Z. 2 einen derben Witz, aber die als *πάτερ Ἰών* oder *πατέριον* angeredete Person Γ kann unmöglich mit dem Bruder der Heldin Charition, der die gleiche Sigle trägt, identisch sein, ebensowenig der Liebhaber(?) Δ, der noch am ehesten dem barbarischen König des Oxyrhynchosmimus vergleichbar ist, mit dem Schiffskapitän Δ des größeren Mimus.¹⁾ Sodann fehlt durchaus das phantastisch-exotische Element, der barbarisch redende König — die falsche Form *παρὰρήτω* Z. 8 fällt neben den langen fremdsprachigen Reden des Königs nicht ins Gewicht — der Amazonenchor, der Schall der Kesselpauken und die burleske Derbheit des Buffo. Auch von eingemischten Versen ist hier nichts zu spüren, ebenso fehlen die Bühnenweisungen, wenn man nicht Z. 16 *καταστροφή* für eine solche halten will. Vor allem aber haben wir anscheinend beide Male Schlußszenen, für den Oxyrhynchospapyrus folgt das mit Sicherheit aus dem Inhalt und aus dem erhaltenen unbeschriebenen Rest einer folgenden Kolonne, für den neuen Papyrus ergibt sich dasselbe mit Wahrscheinlichkeit aus dem Vermerk der Rückseite und aus dem Inhalt.²⁾ Wir haben also wohl Reste eines neuen Mimus vor uns, der wesentlich zahmer, bürgerlicher gewesen zu sein scheint, als der von Oxyrhynchos. Der sprunghafte Gang des Dialogs erschwert ein Urteil über die Situation und die Intrige ungemein, es ist mir nicht gelungen, ein klares Bild von den Beziehungen der Personen unter einander zu gewinnen.

Gießen.

Alfred Körte.

1) Man müßte einen Wechsel der Siglen für die einzelnen Szenen annehmen, wie oft in den Terenzhandschriften.

2) Nach dem oben S. 2 Anm. 1 Ausgeführten gestattet die Notiz des Verso die Wahl zwischen Anfang und Schluß, und da entscheidet m. E. der Inhalt für den Schluß.